Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 7

Artikel: Die Verbesserung von Wasserversorgungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baul Gugelmann = Boffard, Fabrifant, an der Spite einen Profpett. Neue Anregung erhielt diefer Gedanke durch eine im Oktober 1919 dahier veranstal= tete Ausstellung von Plänen zur Errichtung alkoholfreier Gemeindehäufer, herrührend von einem Wettbewerb, ins Leben gerufen von der Schweizerischen Gemeinnütigen Gesellschaft. Das gemeinnützige Unternehmen soll in erster Linie den vielen jungen Leuten beiderlei Geschlechts von auswärts, die das Elternhaus und das wohltuende Familienleben entbehren muffen, die Möglichkeit verschaffen, ihre freien Stunden zwanglos in guter Gefells schaft zu verbringen, abends bei gemutlichem Lampenschein, bei fröhlicher Unterhaltung und harmlosem Spiel ober freigewählter Belehrung, zur Winterszeit in mohldurchwärmtem, heimeligem Kaum die Tagesereigniffe zu verfolgen und sich zu unterhalten. Damit foll der Betrieb einer altoholfreien Speisewirtschaft verbunden sein. Die Beschaffung der nötigen Mittel von 250,000 Fr. denkt man fich wie folgt: Aufnahme einer festen Sypothek auf die Liegenschaft von 100,000 Fr., Beiträge ber Gemeinde, Korporationen, Bereine und Privater à fonds perdu und durch Zeichnung von Anteilscheinen 150,000 Franken.

Die Rleinwohnhaus-Genoffenschaft beider Bafel. Man schreibt dem "Landschäftler": Besser noch als die private Bautätigkeit allein vermögen in dieser Zeit der Wohnungsnot und der exorbitanten Baupreise auf solider Basis gegründete Genoffenschaften den Bedürfnissen des Wohnungsmarktes gerecht zu werden, und das umsomehr, wenn sie sich den Bau von hübschen und doch billigen Rleinwohnhäufern, die auf dem Wege der Abzahlung erworben werden können, zur Aufgabe machen. Eine solche neue Genoffenschaft ist gegenwärtig in Bildung begriffen. Sie nennt sich "Reinwohnhaus-Genoffenschaft beider Bafel" und bezweckt die Erstellung von fleinen Doppelwohnhäusern mit Zier- und Pflanzgärten in der Umgebung Basels nach dem Grundsat "Klein, aber mein". Bom System der Reihenhäuser, die nicht den Charafter einer ländlichen Siedelung tragen murden, hat man Umgang genommen; je zwei Eigenhäufer find zu einem Doppelhaus vereinigt, das auf drei Seiten von zirka 500-600 m² Pflanzland umgeben wird. Die Faffaden sollen den Forderungen des Heimatschutzes ent-sprechen und werden sich mit ihren roten Giebelauf-bauten, ihren grünen Fensterladen und dem mit Grillage versehenen Mauerwerk dem Landschaftsbild aufs schönste anpassen. Borläufig sind für die Bebauung der pro-jektierten ländlichen Siedelung drei verschiedene Grundristypen vorgesehen. Das Parterre von Typ 1 und 2 wird ein Zimmer mit Wohnküche nebst Bad ausweisen und der Dachstock kann für Mansarden ausgebaut werden. Je nach Typus wird ein solches heimeliges, sonniges Eigenhaus auf 25,000 bis 29,000 Fr. inklusive Bauplat kommen; der Erwerd soll durch Verbindung mit einer Lebensversicherung (Hypotheken-Lebensversicherung) erleichtert werden. Bon dem Erstellungspreis fommen eventuell überdies noch die Subventionen in Abzug, die Gemeinde, Kanton und Bund nach Maßgabe des Bundesratsbeschluffes betreffend Förderung der Hochbautätigkeit ausrichten.

Die Verbesserung von Wasserversorgungen.

Ein Kachmann berichtet hierüber im "Baterland": Die Anforderungen an unfere Wafferlieferanten find in zweifacher Sinficht fehr gewachsen: auf Quantum und Qualität! Man darf sich nicht der jeden Fortschritt hinderlichen Meinung hingeben: Es war immer so es wird fernerhin genügen! Heute ist es tatsächlich nicht mehr so, vielmehr haben wir allgemein folgende neu-

zeitliche Verhältniffe:

1. Der Bafferverbrauch fteigt fortgefest immer mehr. Im Landwirtschaftsbetrieb ift der Wafferverbrauch ftark gestiegen für die Güllenbereitung, Mosterei, Selbst-tranke, Reinigungsarbeiten und bergl. Die Hauswirtschaft erfordert mit zunehmender Kultur immer mehr Waffer, z. B. für Küche, Reinigungszwecke, Baden, Abortspülungen und dergl. Gewerbe und Industrie brauchen immer viel Waffer. Das Waffer ist geradezu eine Boraussetzung für ein fortschrittliches Boltsleben wie für alle andern Betriebe. Wenn man die Steigerung des Wasserbrauches per Jahr nur auf 3% berechnet in vielen Fällen zu wenig — so bewirkt das in 33 Jahren schon eine Verdoppelung des Verbrauches. Früher hat man auf dem Lande auf die Person und auf die Viehzahl je 50 Liter per Tag gerechnet; praktische Versuche beweisen, daß man heute mit 100 Liter rechnen muß, während man in Städten bis 300 Liter braucht. Wir sollen den Rulturzustand nicht zurüchschrauben, muffen daher für mehr Baffer forgen.

2. Infolge der Wohnungsnot und der hohen Bau-preise sollen wir mustergültig für öffentliche und häusliche Löschwaffer einricht ung en forgen; das Gegen-

teil rentiert sich wahrlich nicht mehr!

3. Die Anforderungen an die Qualität des Waffers sind gestiegen und gesetzlich niedergelegt; dasselbe muß chemisch und bakteriologisch den Anforderungen entsprechen. "Man hat früher auch gelebt!" — Ja man ist früher auch gestorben; und zwar sehr oft an Typhus und dergl., was heute nur noch sehr vereinzelt vorfommt. Wir wollen und muffen für gesundes und appetitliches Waffer forgen.

4. Ueberall und zur rechten Zeit muß man am Versbrauchsort so viel Wasser haben als man braucht; das

Waffertragen rentiert nicht mehr.

Es ergibt sich die Notwendigkeit, besser für Wasser zu forgen, um fo mehr, als dies seit dem Krieg immer perschoben worden ift.

Seit einigen Jahren ist die Wassertechnit berart gehoben worden, daß man jetzt Aufgaben löft, an die man

früher nicht denken konnte.

Die Hauptverbefferung beruht auf der Einführung der elettrischen Rraft und der mehrstufigen Soch= druck = Zentrifugalpumpe. Mit Silfe dieser mo= dernen Einrichtung kann man überall das Waffer sehr billig pumpen, so daß man jetzt saft jede Wafferfrage befriedigend lösen kann. Wie es scheint, ist diese Lösung teilweise noch zu wenig befannt, daher einige Angaben.

Diese modernen Bumpwerke sind sehr einfach gebaut, nehmen wenig Blat ein, erfordern minime Bedienung, nuten sich ganz wenig ab, sind mäßig in den Erstellungs-

toften und in den Betriebstoften.

Das Waffer wird von der Brunnenftube auf die Bumpe geleitet, es kann aber auch bis 7 m tief direkt aus dem Untergrund oder einem Sammel-Refervoir angesaugt werden. Die mehrstufige Zentrisugalpumpe ist sehr klein, zirka 50 bis 60 cm lang, nicht über 50 cm im Durchmeffer und einfach in ber Konstruktion. Der Antriebs-Cleftromotor wird meiftens direft mit ber Bumpe gekuppelt, macht zirka 2800 Touren und treibt ziemlich still mit einem Nutseffekt von zirka 70% die Bumpe. In der Regel pumpt man zur Zeit, wenn der Strom billig ift, wenn bas Refervoir voll ift, ftellt ben Motor automatisch ab (mit Zeit und Kontaktschalter). Infolge dieser Anordnung ift der Betrieb billig, 100 Liter Wasser zu pumpen kosten je nach der Höhe 1 bis 3 Rp., selten mehr. Die Bumpeneinrichtungen werden geliefert von Häny, mech. Berkstatt in Meilen und Gebr. Sulzer in Winterthur.

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selnau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

4418

Die modernen Pumpstationen werden jest für alle Berhältnisse erstellt, für Hauswasserversorgungen, für Dörfer und Städte, für ganz kleine, wie stür große Leistung und bis auf 100 m senkrechte Steigung, sie

sind also in allen Fällen anwendbar. Begreislich nimmt man heute noch das Wasser gern in der Sohe ohne Bumpwert. Bielfach aber leiften die Hochquellen zu wenig, sind schon vergeben oder sehr weit entfernt. So kommt man immer mehr dazu, für einzelne Häuser, Gehöfte oder ganze Gemeinden Pump-werke zu errichten, entweder als ausschließliche Wasserlieferanten ober nur zur zeitweisen Unterftugung beftehender hochdrud-Bafferwerke. Beil die tief gelegenen Quellen oder gar Grundwafferquellen viel weniger oder gar nicht zurückgehen, im Gegensatz zu ben hoch ge-legenen Quellen, so bietet bas neue System, die Wafferwerfe durch Bumpwerfe zu verftärfen, besondere Borteile und große Sicherheit.

Gegenwärtig tann man daher jedes haus, Gehöfte ober Dorf mit aller Sicherheit reichlich mit Waffer versehen, wenn man nur will; auch kann man bestehende Werke zeitweise unterstützen, indem man an einer beliebigen Stelle Wasser in das Net einpumpt bis das Reservoir überläuft. Es kann sast in jedem Falle ge-

holfen werden.

Wasserversorgungen die zeitweise zu wenig leisten sollen daher mit dieser Verbesserung versehen oder erfest werden. Je trockener es wird, um so notwendiger sollte man viel Wasser haben, aber um so mehr gehen die Hochquellen gurud. Was nügen uns dann die konstanten Grundwasserquellen, wenn sie unbenutt find? Jest ist es Beit, diese zu fassen und nach diesem Bersahren nugbar zu machen. Nicht zuwarten, bis es zu spät ist!

Im allgemeinen ist es durchaus rationeller richtige Gemeindewaffer Berforgungen zu machen bezw. sich den= selben anzuschließen. Dadurch daß man sich mit Brivatbrunnen behilft, löst man die Aufgabe viel schlechter, teurer und umftändlicher. Zuerst follen richtige Gemeindewasserwerke errichtet und immer auf eine leiftung8= fähige Höhe gebracht werden.

Nur wo der Anschluß an ein großes Werk unmög-

lich ift, soll man Privatwerke schaffen, wozu nun das moderne Pumpwerk in allen Fällen Gelegenheit bietet.
Endlich soll man auch die Qualität des Wassers verbessern, wo es notwendig ist. In den meisten Fällen fehlt es fehlt es nur an einer richtigen Fassung und beffern Brunnftube, auch an einer ordentlichen Besorgung. Es ist geradezu edelhaft, was hierin an ländlichen Brunnen

noch vorgefunden wird. Es ift baher an ber Beit, für genügendes und gutes Baffer zu forgen, mit dem Buwarten wird wenig gewonnen.

Schützet eure Säufer gegen Blikschläge mit Blikableitern.

(Gingefandt.)

Aus neuern Erhebungen geht hervor, daß einzig in Deutschland durchschnittlich jährlich durch Blitschlag ein Schaden an Gebäuden von fast 15 Millionen Franken entsteht.

Im gleichen Zeitraum verlieren ungefähr 150 Menschen durch den Blitsftrahl ihr Leben, und fast ebenso

viele werden mehr oder weniger verlett.

Entsprechende Schadenwirfungen treten natürlich auch bei uns in der Schweiz auf. Die Zahl der Gewitter scheint zudem ständig im Steigen begriffen zu sein, ohne daß man hiefür eine hinreichende Erklärung gefunden hatte. Der Versuch, die zunehmende Bliggefahr der Entwaldung und dem gesteigerten Verbrauch von Eisen, in Form von Trägern, Gas- und Wafferleitungen etc. zuzuschreiben, hat sich als unstichhaltig erwiesen, da die Bunahme fich auch in Gegenden herausgeftellt hat, wo aufgeforstet wurde und sich feine Saufer mit größeren Gifenmaffen befanden.

Die angeführten großen Schadensummen, die unter Berücksichtigung der heutigen Preisverhältnisse auf den -4 fachen Betrag steigen würden, machen es jedem

Hausbesitzer zur Pflicht, für ausreichenden Schutz seiner Baulichkeiten Sorge zu tragen.
Die Forderung, die Gebäude unbedingt gegen Blitze schläge zu schützen, ift um so berechtigter, als die Blitzableitertechnik heute genügend Wege kennt, mit verhältnis mäßig geringen Koften einen wirksamen Schutz herzu-

Die neuen Berordnungen für Bligableiter fommen den Gebäudebesitzern in dieser Richtung weit entgegen.

Im Sinne des Grundsates: Ein Blizableiter soll so gut als möglich, aber auch so billig als möglich sein, sucht sie das gute Alte mit den bewährten auf Berein-sachung und Berbilligung hinziehenden Neuerungen zu perhinden Aufschaheit und Stillenden keinerungen zu verbinden. Pfuscharbeit und Stümperei läßt fie aller-bings im Interesse ber Gebäudeeigentumer wie auch der Ersteller von Blitableitern nicht zu.

Leider begegnet man heute noch in vielen Volkstreisen einem gewiffen Mißtrauen gegenüber den Gebäude-Blitschutzvorrichtungen. Das mag in erster Linie daher kommen,